Bis 1800 im Dachauer Land wirkende Bildhauer

Von Max Gruber

Angermayr Christoph aus Weilheim, dort Schüler von Hans Degler, 1613 Meister in München, 1618 Hofdrechsler, Hofbildhauer, † 1633.[1]

Dachau, St. Jakob 1626, Arbeiten für den Hochaltar (auch Apostelstatuen ?)
Lauterbach, Schloßkapelle (?), Relief Beweinung Christi

Arnoldt, Bildhauerfamilie aus Hall in Tirol.[2]

Augustin Philipp, Maler und Bildhauer in Indersdorf.

Edenholzhausen 1720, zwei Hochaltarengel und St. Georg sowie St. Leonhard

Bader (Pader), Bildhauerfamilie.[3]

Boos Roman Anton, *31. 12. 1730 in Roßhaupten, Schüler von A. Sturm, Verhelst und J. B. Straub (dessen Schwiegersohn), Hofbildhauer und Akademieprofessor, † 19. 12. 1810 in München.[1]

Fürstenfeld, Klosterkirche um 1765, Herzog Ludwig der Strenge und Kaiser Ludwig der Bayer
Haimhausen, Schloß 1783, Diana und Apollo
Hörgertshausen 1790/91, Kanzel und Kruzifix
Puch 1796/97, Denkmal für Kaiser Ludwig den Bayern
Dachau, St. Jakob, Büste des Josef Benedikt Schmetterer, † 1801 (zugeschrieben)

Brechfeld (Prechenfelder) Jordan, arbeitete ab 1567 für den bayerischen Hof, † um 1575.[1]

Dachau, Schloß, Schloßbrunnen mit Marmorsäule und sechs Putten

Christa(n) Silvester, Bildhauer von Hohenschwangau, seit 5. 7. 1733 in München, kam »auf die Fichtlische Gerechtigkeit ein«, † 16. 4. 1759 in München. Schüler von Gallus Mangolt in Haidhausen.

Vierkirchen 1750, Baldachin

Degler (Tegler) Hans, aus Münchener Künstlerfamilie, arbeitete meist in Weilheim (Bürgerrecht 1591), mit Adam Krumpper 1590 und 1596 am Münchener Hof tätig, Lehrer von Christoph Angermayr, † 1637.[1]

Dachau, St. Jakob 1629, stehendes Jesuskind und zwei geschnitzte Köpfe

Dietrich Joachim, Hofbildhauer in München seit 24. 3. 1736, hier † 4. 6. 1763, vielleicht Schüler von Johann Adam Pichler.[1]

Schönbrunn, Hofmarkkirche 1724, Altarplastik und -rahmen (zugeschrieben).[4]

Pfarrkirche Bergkirchen, Kreuzaltar, Figuren von Bartholomäus Schuhpaur 1736/37.
Foto: Max Gruber, Bergkirchen

Ebert Bartholomäus, Vater oder Sohn (?), Friedberger Bildhauer.

Glonn 1738, vier kleine Statuen (Emmeram, Georg, Sebastian, Magdalena) für den Choraltar um 5 fl 30 Kr

Ehrnhofer Hans.

Dachau, St. Jakob 1586, Bildhauerarbeiten für die Kirche

Faistenberger Andreas, *1647 in Kitzbühel, ab 1674 in München, 1779 Hofbildhauer, † 1736!

Indersdorf, Klosterkirche 1691, Hochaltarfiguren (ihm oder seiner Werkstatt zugeschrieben)

Gailler Johann Ulrich[5]

Gerbl Hans, Maler und Bildhauer in München, 1622 Meister.

Allach, St. Johann 1630, Renovierung der alten Statuen
Dachau, St. Jakob 1637, Christus im Grab, renoviert um 2 fl

Günther Ignaz, * 22. 11. 1725 in Altmannstein, † 26. 6. 1775 in München!

Vierkirchen um 1770, Kruzifix und Schmerzhafte Maria[6]

Handtschuch(er) Christian, * 1651 in Unterbergen in der Fuggerschen Grafschaft Schmiechen als Sohn des Bauern Aegid H. und seiner Ehefrau Maria. Christian erhält am 7. 2. 1670 das Dachauer Bürgerrecht, nachdem er hier die Bildhauerswitwe Anna Regina König, geb. Lauttenschlager, am 15. 1. 1670 auf Wieningerstraße 20 (alt 41) geheiratet hatte. Sie ziehen 1671 von Dachau weg, zuerst nach Rain a. L., dann nach Eichstätt. Die Frau stirbt am 3. 4. 1686 zu Ingolstadt. Am 27. 7. 1686 heiratet er in Eichstätt Anna Barbara Schneider, die am 4. 2. 1704 dort stirbt, worauf er im selben Jahr zum drittenmal und 1722 zum viertenmal heiratet. 1686 wird der Eichstätter Ratsherr und 1705–1730 Bürgermeister dieser Stadt. 1691 wird er auf dem Haus B 155 am Roßmarkt auch Krämer genannt. Er führt im Wappen unten gekreuzte Handschuhe, oben drei Ähren. Am 15. 7. 1731 stirbt er und hinterläßt folgende Kinder: Vitus *1672, † 22. 12. 1703 zu Eichstätt; Anna Regina *1674; Franz Ignaz *1675, 1732 als Künstler in Würzburg (?); Johann Jakob *1679; Anton Willibald *1681.

Christian war in Eichstätt (u. a. in Kirchen und der Residenz) und Umgebung sehr beschäftigt, mit seinem Sohn Vitus an der Spitalkirche (Portal und Fassadenstatuen). Vitus war auch 1695 an der Franziskanerkirche zu Würzburg tätig. Die im Dachauer Raum erhaltenen Werke des Christian sind:

Viehbach 1668, Seitenaltar um 35 fl (Consens 1672)
Dachau 1670, Hl.-Geist-Taube für die Ratsstube
Dachau 1672, Vitus-Relief (dat. 1672, dem Geburtsjahr seines Sohnes, kam später nach Eichstätt in die Dompropstei)
Oberbachern 1673, Hochaltarentwurf

Herzensfroh Anton, Bildhauer und Kistler in Kollbach.

Oberhausen 1766, Kanzel neu und Ausbesserung von Altären
Oberhausen 1772, St. Georg und St. Leonhard auf Postamenten

Hiernle (Hirndl, Hörnle) Paulus, Bildhauer in Freising (Bürgeraufnahme am 23. 4. 1641).

Inhausen 1660, drei Altäre
Fahrenzhausen 1660, Altar mit großer Sebastians-Statue
Fahrenzhausen 1669, wahrscheinlich auch Anna-Altar
Zolling 1661, zwei Hochaltarengel um 60 fl
Hohenkammer 1664/65, Hochaltar mit St. Anna und St. Josef

M I: Sulzrain 1749, Hochaltarplastiken

Kistler Franz Stefan.

Kloster Indersdorf 1720, für zwei große Büsten Zierart geschnitten um 5 fl

König (Kinig) Christoph, Bildhauer aus München, Bürgeraufnahme in Dachau 1664, wo er Regina Lauttenschlager heiratet und 1667 Wieningerstraße 20 (alt 41) um 290 fl kauft, das 1669 »ybl zergangen« ist und 1670 an den Schlosser Christoph Pichler kommt. Er stirbt 1669 in Dachau. Die Witwe heiratet 1670 den Bildhauer Christian Handtschuch.

Kloster Indersdorf 1665/68, St. Josef und St. Augustin für Hochaltar 26 fl (jetzt in Langenpettenbach ?)
Kloster Indersdorf, nach 1668 sollte für die Säule im Hof eine Maria aus Ton gefertigt werden, der aus Roßbach geholt wurde. K. erhielt 8 fl 58 Kr. Die Figur zerfiel aber bereits, bevor sie gebrannt wurde

Krinner (Krüner) Johann, Bildhauer aus Tölz.

Unterlappach 1663, Seitenaltarstatuen für 70 fl
Dachau, St. Jakob 1672, Hl. Geist für die Kanzel
Dachau, St. Jakob 1674, ein Engel ausgebessert

Krumpper Adam, Bildhauer und Kistler in Weilheim um 1540 – 1625!

Dachau, St. Jakob 1567, Kruzifix aus der ehemaligen Schloßkapelle, auch (?) Maria 1567 und Johannes 1562

Luidl, Bildhauerfamilie aus Mering.[7]

Mallet Franz Anton, Hofbildhauer in Freising, dort Bürgeraufnahme 1718, 1733/34 Innerer Rat, geb. um 1682.

Mittermarbach 1720, Sebastian-Statue
Oberhausen 1720, St. Georg und St. Stephan
Kloster Indersdorf 1720, Modelle für zwei große Büsten des Goldschmiedes J. S. Kipfinger um 8 fl

Mayr Adam, Bildhauer aus Murnau.

Rettenbach 1740, ein Kruzifix, drei Tafeln, zwei Rosenstöckl

Müller Mathias, Bildhauer in Aichach.

Glonn 1676, neue Hochaltarstatuen für 13 fl (oder Johann Schenck ?)
Maria Birnbaum 1679, David für Orgel

Mutschele Josef Bonaventura, * 28. 8. 1728 in Bamberg, lernte bei seinem Vater Georg M., dann 1751 in Frankreich; heiratete am 7. 2. 1759 die Witwe des Bildhauers Egid Verhelst in Augsburg und wurde damit Stiefvater von Placidus und Ignaz V. Er zog spätestens 1763 nach Fürth. 1771 erhielt er den Ruf nach Moskau als Modelleur für die Porzellanmanufaktur Wirbilky. 1774 übergab er die Stelle an Placidus Verhelst und ging als Hofbildhauer nach Moskau, wo er zwischen 1778 und 1783 starb.[1]

Haimhausen, Pfarrkirche um 1750, Taufsteingruppe

Oxner Johann Georg, Goldschmied aus Bregenz, 1677 Meister in München, 1694 Hofgoldschmied, † 15. 6. 1712.[1]

Dachau, St. Jakob 1696, Silberbüste des hl. Jakob
Petershausen 1708, Monstranz

Rainer Johann, Orgelmacher und Uhrmacher in Dachau. Hier Bürgerrecht 1668, † 6. 6. 1696 in Dachau.

Dachau, St. Jakob 1680, Jesuskind aus Wachs (in Rokokogehäuse)

Sailler Johann Martin, * um 1694 in Oberammergau, ab 1722 als Bürger und Stukkateur in Freising, wo er die Freisinger Bildhauerstochter Thalhammer heiratet, 1740 Freisinger Hofbildhauer, † 23. 10. 1774 in Freising.[1]

Glonn 1741, für den Hochaltar zwei Seitenfiguren, zwei sitzende Engel, St. Leonhard, hl. Magdalena, zwei Seitenflügel, zwei Maikrüge u. a.
Glonn 1743, St. Josef und St. Franz Xaver
Achering 1745, sitzende Maria
Vierkirchen 1750, sechs Maikrüge
Freising um 1750, Altar der Johanneskapelle am Domberg (mit Dersch)
Freising-Wies 1756 (?), Hochaltar nach Entwurf von Greill (mit Dersch)

Außerdem arbeitet Sailler viel im Erdinger Bezirk, woher sein Schüler Joseph Brözner stammt.

Schenck Johann, Bildhauer in Aichach (?).

Glonn 1666, Anzahlung für Hochaltar 15 fl
Glonn 1676, für Statuen 13 fl (oder Mathias Müller ?)

Schenck Simon.

Kloster Indersdorf 1654, Kruzifix 2 fl

Schütz Mathias, *1610 in (Fürstenfeld-) Bruck, 1640 Meister in München, heiratet die Tochter Maria des Bildhauers Hans Gerbl. Seine Tochter Maria Elisabeth heiratet 1679 den Bildhauer Andreas Faistenberger II. Er stirbt 1683.[1]

Dachau, St. Jakob 1661, Marien-Statue für 15 fl 45 Kr

Schreiner Mathias, Bildhauer in München.

Petershausen 1737, Säule mit Nepomuk-Statue am Glonnsteig für 50 fl

Schuhpaur Bartholomäus,[1] *22. 8. 1680 in Bachenhausen. Verheiratet mit Anna Maria Straucher aus Amper-

Pfarrkirche Einsbach, Hochaltarfiguren St. Apollonia und St. Barbara von Ulrich Gailler 1697. Foto: Max Gruber, Bergkirchen

Pfarrkirche Bergkirchen, Tabernakelengel von Augustin Arnoldt 1792. Foto: Max Gruber, Bergkirchen

moching, Bürgeraufnahme in Dachau 1708, wo er 1712 das neuerbaute (1703) Haus Wieningerstraße 14 (alt 65) kauft. Er hatte folgende Kinder: Friedrich Joseph *5. 3. 1709; Johann Georg *3. 4. 1711, † 28. 12. 1711; Anton * 4. 5. 1712; Maria Katharina *19. 3. 1714; Laurenz * 7. 8. 1715; Maria Anna * 2. 8. 1717, ∞ 12. 12. 1749 in Dachau den Bildhauer Franz Arnoldt, mit dem sie auf Wieningerstraße 14 zieht, das sie 1759 an den Schuster Romeis verkauft; Maria Magdalena * 28. 7. 1720.

Bartholomäus Sch. ist bis 1750 in Dachau nachweisbar. Seine Werke sind:

Allach 1709, vier lebensgroße Figuren und Engel für den Hochaltar
Allach 1710, Wegkruzifix um 9 fl
Laim 1710, St. Benno und St. Veit, je vier Engel und Engelsköpfe um 28 fl, Kruzifix (?)
Großberghofen 1713, St. Silvester und St. Thomas, vier Engel, drei Engelsköpfe für den Hochaltar um 41 fl 30 Kr
Freimann 1713, Überschlag von 29 fl für die Hochaltarplastiken St. Peter, St. Paul, zwei Engel, drei Engelsköpfe und Herz Jesu
Sielenbach 1716 (?), sechs Kirchenlehrer, Salvator und Maria für 36 fl 30 Kr
Dachau, Schloß um 1720, Modell für die Frauenmasken an den Zwinger-Sommerhäusern (für die Stukkateure)[8]
Oberbachern 1723–1726, Kreuzgruppe, zwei Altäre verändert, erhöht und ergänzt, zwei Blindflügel für den Hochaltar, Kanzel geändert, Büsten St. Peter und St. Paul, St. Johannes Ev. und Bapt. (letztere jetzt in Bergkirchen) mit Postamenten, Tabernakel aus Wachs (jetzt Hochaltarbekrönung ?)
Wiedenzhausen 1730, Tabernakelengel, neun Kanzelplastiken
Giebing 1733, für den Hochaltar um 16 fl 30 Kr drei Engelsköpfe und vier Engel
Bergkirchen 1736/37, Kreuzaltarplastiken, Bruderschaftskreuz, drei Ampeln, zwölf Apostelleuchter
Etzenhausen 1740, Hochaltarschnitzereien, St. Barbara und St. Katharina
Giebing 1740, Urständ Christi
Kreuzholzhausen 1740, Tabernakelkruzifix, St. Apollonia und St. Ottilie (diese jetzt in Machtenstein ?), Ausbesserung von St. Ulrich und St. Augustin
Puchschlagen 1740, Ergänzung und Ausbesserung der beschädigten Figuren (aus der Pfarrkirche Kreuzholzhausen vom alten Hochaltar ?)
Röhrmoos 1740, Prozessionskreuze mit Kruzifix und obenauf Maria
Rumeltshausen 1740, St. Leonhard, zwei Engel, sieben Puttenköpfe und Wolken
Rudelzhofen 1750, Schild, Krone und Kreuz für den Hochaltar
Dachau, St. Jakob, Kruzifix und Mater Dolorosa (zugeschrieben)
Dachau, Alter Friedhof, Gruppen in den Eckkapellen (zugeschrieben)

Stainhardt Agathius, wohl aus der Weilheimer Bildhauerfamilie stammend.

Kloster Indersdorf 1664, Madonna aus Eiche für eine eichene Säule im Hof um 33 fl. 1668 erlitt sie durch ein Gewitter Schaden und begann zu faulen. Christoph König sollte eine neue machen (siehe dort)
Kloster Indersdorf 1665, hl. Papst und Kardinal für 28 fl

Stammel Thaddäus, *1695 in Graz, † 21. 12. 1765 in Admont.[1]

Dachau, St. Jakob, Schmerzensmaria mit sieben Schwertern (um 1935 erworben)

Verhelst Egidius, * 13. 12. 1696 in Antwerpen, † 19. 4. 1749 in Augsburg. Seine Witwe heiratete 1759 J. B. Mutschelle (siehe dort)[1].

Haimhausen, Schloßkapelle 1747–1750, Stuck und drei Altäre
Haimhausen, Schloß 1747–1750, Stuck und bronzene Türklopfer am Hauptportal (?)
Inhausen, Kanzel und Orgelgehäuse (zugeschrieben)

Verhelst Placidus, Sohn des Egid, * 9. 4. 1727 in Ettal, † angeblich in St. Petersburg[1].

Haimhausen 1747–1750, wohl Stuck im Prunksaal und in der Schloßkapelle, Holzschnitzereien der Kanzeltreppe

Verhelst Ignaz Wilhelm, Sohn des Egid, * 23. 7. 1729 in München, † 12. 11. 1792 in Augsburg.[1]

Haimhausen, Schloßkapelle 1747–1750. Thieme-Becker: »Als sein Hauptanteil darf der Figurenschmuck der Schloßkapelle angesehen werden«

Weinhart Kaspar, Hofsteinmetz und Bildhauer aus Benediktbeuern, 1556–1571 in München nachweisbar, hier 1558 Meister, † um 1597 in Würzburg (?).[1]

Dachau, Schloß 1568, Arbeiten

Zürch Abraham, Maler und Bildhauer zu Weillenbach.

Lauterbach bei Aichach 1761, drei neue Kruzifixe für die Altäre um 3 fl 34 Kr

Zusammenhänge zwischen den Altarfiguren J. B. Straubs in Altomünster mit denen in Kleinberghofen und Bergkirchen sind höchstwahrscheinlich.

Quellen:

Für Biographisches: die einschlägigen Kirchenmatrikel und Thieme-Becker. Für Hausbesitz in Dachau: *August Kübler:* Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934.
Für Bildhauerarbeiten: Staatsarchiv Landshut, Kirchenrechnungen (nun im Staatsarchiv München) und Kirchenrechnungen in einschlägigen Pfarrarchiven.

Anmerkungen:

1 *Thieme-Becker:* Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler.
2 *Max Gruber:* Die Dachauer Bildhauerfamilie Arnoldt. Amperland 1 (1965) 61f.
3 *Max Gruber:* Konstantin Pader als Bildhauer. Amperland 1 (1965) 19–21 – *Ders.:* Ein Brief Konstantin Paders. Amperland 7 (1971) 179.
4 *Max Gruber:* Die Hofmarkkirche von Schönbrunn. Amperland 2 (1966) 53.
5 *Max Gruber:* Zwei Dorfgenies aus dem Dachauer Land, Ulrich Gailler und Hans Maurer. Amperland 4 (1968) 30.
6 *Arno Schönberger:* Ignaz Günther. München 1954, und *Gerhard Woeckel* in Münster 1954, Heft 3/4, S. 72ff. Darin die Bemerkung, daß die Kreuzgruppe »erst 1873/75 von einem Münchner Bildhauer erworben (worden sei), der damals auch die neuen Altäre der Kirche lieferte.« Im Gegensatz dazu *Max Gruber:* Die Pfarrkirche Vierkirchen und ihre Filialkirchen sowie die Pfarrkirche Giebing. Amperland 15 (1979) 462.
7 *Thieme-Becker – Max Gruber:* Die Bildhauerfamilie Luidl in Dachau, Landsberg und Mering. Amperland 2 (1966) 27–29.
8 *Max Hauttmann:* Der Kurbayerische Hofbaumeister Joseph Effner. Straßburg 1913, S. 200 und Anm. 133.

Anschrift des Verfassers:
Architekt Max Gruber, Am Riedlsberg 11, 8066 Bergkirchen

zer, Aichner, Hamberger, Klingenstein(er), Ritzer, Schillinger, Schlehuber, Stepperger, Trenkler und Wohlmuth, die an verschiedenen Orten Wasenmeister stellten.
Ein soeben erschienener, sehr gründlicher Beitrag von Johannes Bröckl: Wasenmeister in Westböhmen. Sudetendeutsche Familienforschung 23 (1981) 40 – 198 zeigt nun, daß die Verbreitung der Wasenmeisterfamilien Hamberger, Schillinger, Schlehuber und Wohlmuth bis nach Westböhmen reichte. So finden wir einen Anton Hamberger 1768/69 in Heinrichsberg, Bez. Taus; Schillinger an mehr als 15 Orten; Georg Schlehuber 1768 in Heinrichsberg, Bez. Taus; Jakob, Sohn des Christoph Schlehuber, 1770 in Mühlloch, Bez. Tachau; Johann Schlehuber 1847 in Neudorf, Bez. Taus; Joseph Schlehuber 1815 und Wenzel Schlehuber 1825 – 1830 in Klattau. Aus dem Wasenmeistergeschlecht Wohlmuth finden wir einen Andreas 1798 in Aujezdl, Bez. Prestitz; Anton 1825 – 1830 in Dohalitz, Bez. Bischofteinitz; Johann 1769 in Worowitz, Bez. Bischofteinitz; Joseph 1806 – 1810 in Aujezdl, Bez. Prestitz; Peter 1810 in Aujezdl, Bez. Prestitz; Sebastian 1780 – 1783 in Aujezdl, Bez. Prestitz; Joseph 1807 in Littitz, Bez. Mies, und ein Wenzel, Sohn des Johann, 1810 in Hodowies, Bez. Kralowitz, der dann 1814 – 1817 in Königsthal, Bez. Luditz, lebt.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Gerhard Hanke, Postfach 1330, 8060 Dachau

Leserzuschrift

Zu der Artikelserie »Landmühlen um Amper, Glonn und Maisach« von Josef Bogner in Heft 1, 2 und 3 des 17. Jahrganges (1981) schreibt Kreisheimatpfleger Alois Angerpointner:
Obwohl Herr Bogner seine Darstellung ausdrücklich auf die bereits vor 1810 bestandenen Mühlen beschränkte, möchte ich doch auf die danach entstandene, zwischen Sulzemoos und Altstetten am Steindlbach gelegene Schachermühle hinweisen. Sie wurde 1892 abgebrochen. Sie lag etwa 1000 m südlich von Altstetten; heute ist hier ein Waldschüppel mit dem ehemaligen Mühlenteich zu sehen. – Der Flurname »Schachen«, der soviel wie »ein kleiner, alleinstehender Wald auf freiem Felde« (J. Schnetz: Flurnamenkunde, S. 42) bedeutet, wird bereits 1626 unter den Sulzemooser »Gejaidern« (Jagdrevieren) erwähnt (E. Wallner: Altbairische Siedlungsgeschichte Nr. 693). 1808 und 1812 erscheint im Kataster die »Schachermühle« noch nicht. Sie dürfte um 1820 vom Sulzemooser Hofmarksherrn erbaut worden sein und war »a kloane Reibn«, vermutlich nur mit einem Mahlgang, obwohl der Steindlbach hier genügend Wasser geführt hätte um sie zu betreiben. Wohl dürfte die Zufahrt von Sulzemoos wie von Altstetten schlecht gewesen sein, um rentabel mahlen zu können. 1886 erwarb der Vater des berüchtigten Kneißl Hiasl, Matthias Kneißl, geboren 4. 5. 1837 zu Randelsried, mit seiner Ehefrau der »Baschkalini Res« (Therese Pascolini, geboren am 27. 2. 1847 in Unterweikertshofen; sie war die Schwester des Pascolini Wirtes von Unterweikertshofen) die Schachermühle. Hier hauste die Familie Kneißl, wobei sich der Vater Kneißl zusätzlich sein Brot als Wagner und Schreiner verdiente. Er soll nicht ungeschickt gewesen sein. Die Mühle ging so recht und schlecht. Hier verlebte der Kneißl Hiasl, geboren am 12. 5. 1875 zu Unterweikertshofen (Geburtstag nach dem Steckbrief; nach einer anderen Version am 16. 6. 1875 bzw. 4. 8. 1875 geboren) seine Kindheit und Jugend, wobei ihm der Lehrer von Sulzemoos einmal bescheinigte: »Fähigkeiten sind ihm nicht abzusprechen; seine Faulheit ist jedoch grenzenlos.« Der Kneißl Hiasl war das älteste Kind unter fünf weiteren Geschwistern. Er wurde am 21. 2. 1902 als Polizistenmörder durch das Schafott in Augsburg hingerichtet.
Die Schachermühle wurde am 1. 12. 1892 von der Gemeinde Sulzemoos um 7926 Mark erworben und dann niedergelegt (Wallner Nr. 693).

Berichtigung

Im Beitrag von Max Gruber: Bis 1800 im Dachauer Land wirkende Bildhauer. 18 (1982) 253–256 wurde leider die Bildbeschriftung von Seite 254 mit der auf Seite 255 links unten vertauscht. Wir bitten dies zu entschuldigen und im Heft zu vermerken.

Buchbesprechungen

Bernhard Rupprecht: Die Brüder Asam. Sinn und Sinnlichkeit im bayerischen Barock. Fotos: Wolf-Christian von der Mülbe. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1980, 256 Seiten, 100 Bildtafeln, davon 26 vierfarbig, Großoktav, Ln. DM 86,–.
Kunstbände vermögen eine breite Leserschaft nurmehr anzusprechen, wenn sie einen interessanten Themenkreis in vorzüglichen Bildwiedergaben enthalten. Der vorliegende Band bietet noch mehr: Er hält auch dem kritischen Blick des Fachkenners stand und behandelt zudem zwei Künstler, die das süddeutsche Spätbarock einleiteten und deren Spannweite über Bayern hinaus bis nach Böhmen und Württemberg reicht. Die Brüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam übernahmen in einer Zeit eine führende künstlerische Rolle, in der das italienische Barock dem zunächst verspielten französischen Barock wich; in einer Zeit in der der vormals berühmte bayerische Hofbaumeister Enrico Zucalli mehr geduldet als überzeugend eine neue Residenz für Kurfürst Max Emanuel in Schleißheim zu bauen begann. Es war nicht nur die aus der bayerisch-französischen Freundschaft resultierende neue Kunstauffassung, die in dieser Zeit des Umschwunges einheimischen Kräften Chancen bot, sondern indirekt auch die verfehlte Großmachtpolitik dieses bayerischen Herrschers und die von ihm heraufbeschworene Besetzung Bayerns durch die Österreicher. Allerorten versuchten die Klöster und Kirchenvorstände den drohenden Zwangsanleihen und vielfältigen Vermögensbesteuerungen zu entgehen, in dem sie durch Ausbauten und neue künstlerische Ausgestaltungen vielfältige Aufträge an Bauleute und Künstler vergaben, die die Kassen sinnvoll entleerten und damit die Besteuerungsgrundlage weitgehend beseitigten. In dieser Zeit wurden die Brüder Asam zu Wegbereitern des ideenreichen, beschwingten süddeutschen Barock, den sie durch eigenständige, neuartige Ausdrucks- und Gestaltungsformen prägten.
Dieses nicht nur jeden Kunsthistoriker, sondern auch jeden aufgeschlossenen Freund Süddeutschlands fesselnde Thema, fand bedingt durch eine glückliche Konstella-